

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Abwehrgräben werden. Dieser Tank war 4 m breit, fast 10 m lang und sollte auch zum Mitnehmen von Infanterie dienen. Es wurden 200 männliche dieser Art und 432 weibliche nach Frankreich gebracht. Einen Teil erhielten die Amerikaner, den größeren die Franzosen abgetreten.

Im ganzen hat England 2636 Tanks, meist schwere, während des Krieges erbaut. Der größte Teil davon blieb auf dem Schlachtfeld. Ein anderer Teil wurde 1918/19 an Frankreich, die baltischen Randstaaten, Amerika, an Denikin und Wrangel abgegeben.

Die „Hush-Operation“

Ein von den Engländern geplantes Tankunternehmen, von dem bisher so gut wie nichts bekannt geworden ist, verdient hier Erwähnung. Es war die sogenannte „Hush-Operation“, die von den Tommys so getauft wurde wegen der umständlichen Geheimhaltung.

Als Teil der Schlacht von Ypern sollte nichts weniger als die Landung an der belgischen Küste mit Tanks als Stoßtrupps versucht werden. Wochenlang war vorher geübt worden. Brückentanks sollten ihre besonders konstruierte Brücke an die eigenartig geformte Kaimauer von Middelkerke hängen. War das gelungen, dann sollten diese Tanks über ihre eigene Brücke auf die Mauer setzen. Tanks, Infanterie und Artillerie wollte man auf drei Pontons an die Mauer heranbringen. Diese Pontons, die man schon fix und fertig hatte, waren 200 m lang und stellten ein ganz prächtiges stählernes Aufmarschgelände dar. Je zwei Kanonenboote sollten die bemannten Pontons an Land heransfahren.

Für den 3. und 4. August war das Unternehmen geplant. Ein kühner deutscher Handstreich, der die englischen Brückenköpfe an der Mündung der Yser überrannte, vereitelte alles. Die englische Landungstruppe hätte eine Vereinigung mit dem Landheer nun erst recht nicht geschafft. Wer hätte damals geahnt, welche Bedeutung der kleine deutsche Vorstoß an der Yser hatte!

Ihm fiel das kühne Landungsunternehmen zum Opfer. Der Versuch, Tanks als Landungswaffe zu benutzen, kam nicht zur Ausführung.

Frankreichs Tankwaffe

Im Bau von Tanks stand Frankreich Großbritannien kaum nach. 2500 bis 3000 Renault-Tanks wurden im Krieg gebaut, so daß auf alliierter Seite insgesamt etwas über 5000 Tanks bis Kriegsende zum Einsatz kamen. Die amerikanische Tankfabrikation konnte sich nicht mehr auswirken.

Der Divisionsgeneral Estienne war es, der im Februar 1916 die Herstellung der ersten französischen Tanks durchsetzte. Es waren die sogenannten „Chars Schneider“. Im Krieg nannte der Franzose seine Tanks „Chars d'Assaut“, später „Chars de Combat“. Die Gesamtwaffe wurde „Artillerie d'Assaut“ genannt.

Estienne setzte sich gegen alle Intrigen durch. Man wollte ihm nicht einmal das Kommando der neugebildeten Waffe geben. Er entwickelte in der Folge zwei Haupttypen, die auch heute noch Bedeutung haben: den „Char léger“ (leichten Tank) und den Durchbruchstank. Eine Besonderheit der französischen Tankwaffe ist der „Char léger“ mit Gummiketten. Diesen Kampfwagen zeichnet natürlich eine größere Beweglichkeit aus.